

Tierhalter sollten auf Hygiene achten

Laut Veterinärmedizinischer Universität Wien besteht aber wegen des neuen Coronavirus kein Grund zur Sorge.

URSULA KASTLER

SALZBURG. In einem New Yorker Zoo wurde ein Tiger positiv auf das neue Coronavirus getestet. Andere Großkatzen sollen ebenfalls Symptome wie trockenen Husten zeigen. Laut einem Bericht des Senders NBC soll ein erkrankter Pfleger, der keine Symptome zeigte, das Coronavirus auf den Tiger übertragen haben. In den vergangenen Wochen kursierten auch Meldungen, dass zwei Hunde in China und eine Katze in Belgien positiv getestet worden waren.

Die „Washington Post“ hatte zuvor berichtet, dass Primatenforscher fürchten, Besucher von Nationalparks und Personal von Auffangstationen könnten Covid-19 auf Schimpansen, Bonobos, Gorillas und Orang-Utans übertragen. Etlche Parks in Afrika wurden deshalb vorsorglich geschlossen. Menschen



BILD: SHUTTERSTOCK/ADOBÉ - DOBAZET

und Menschenaffen haben etwa 95 Prozent des genetischen Materials gemeinsam und Affen können bis hin zu Ebola dieselben Krankheiten bekommen wie Menschen.

Was bedeuten diese Fälle für die Halter von Haustieren? Norbert Nowotny ist Virologe an der Veterinärmedizinischen Universität Wien: „Nach derzeitigem Stand des Wissens besteht kein Grund zur Sorge“, sagt er. Mit Stand vom 8. April habe die Weltgesundheitsorganisation (WHO) etwa 1,3 Millionen Krankheitsfälle bei Menschen registriert. „Allein, wenn man die Zahlen vergleicht, sieht man, dass Haustiere in diesem Krankheitsgeschehen nicht bedeutend sind. Die bisherigen Daten geben weltweit auch laut WHO keinen Hinweis darauf, dass Haustiere gefährdet oder gefährlich sein könnten. Tiere spielen definitiv in der Infektionskette keine Rolle“, sagt Norbert Nowotny. Die Katze

habe eine Atemwegsinfektion gehabt. Bei den Hunden sei keine Infektion nachweisbar gewesen. „Hunde können durch Schmutzflächen auf kontaminierten Oberflächen Viren aufgenommen haben, die ein Test dann zeigte. Die Hunde zeigten aber keine klinischen Symptome“, erklärt Norbert Nowotny. Es sei auch nicht zu erwarten, dass das Coronavirus über Leinen, Halsbänder oder Spielzeug verbreitet würde. Unwahrscheinlich sei, dass ein Haustier durch einen Spaziergang das Virus nach Hause bringe.

Norbert Nowotny rät jedoch, Hunde jetzt häufiger mit milden Shampoos zu baden, sich vor und nach dem Streichen von Tieren die Hände zu waschen und etwas weniger mit ihnen zu kuscheln. Wer am Coronavirus erkrankt ist, sollte laut Österreichischer Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) den Kontakt zum Tier deutlich einschränken.

Keine Anhaltspunkte gibt es bis jetzt, dass das Virus auf landwirtschaftliche Nutztiere übertragen worden wäre.

LESERBRIEFE

Schöne neue Maskenwelt

Die allgemeine Maskierung in Supermärkten und sonstigen Geschäften mag sinnvoll sein, weil sie zeitlich beschränkt ist. Man kämpft sich halt so schnell wie möglich durch, beeinträchtigt durch ständiges Anlaufen der Brillen, Juckreiz, Niesreiz, Schweißausbrüche und Beklemmungen. Es gibt Menschen wie mich, die das Tragen von Masken nicht gut vertreten. Und es genügt vollkommen, auf Straßen und Plätzen sowie in der Natur entsprechendes Abstand zu halten. Eine Ausdehnung der Maskenpflicht auf das Gehen im „Freien“ – wenn man es noch so bezeichnen kann – würde mich zu passivem Widerstand auf den Wegen in die Geschäfte und zur Beschränkung weiterer Bewegung auf die eigenen vier Wände zwingen. Ob dies gesund ist? Der Kampf gegen das Coronavirus darf nicht zur Rutschbahn in eine neue Form des Totalitarismus werden.

Prof. Gottfried Franz Kasparek
5020 Salzburg

Besser keine Durchhalteparolen

Als einer, der sich von Berufs wegen seit 35 Jahren im Gesundheitsbereich mit Prävention, ihren Wirkungen und Gegenwirkungen beschäftigt, habe ich der Bundesregierung in den vergangenen Wochen ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Sowohl ihre Maßnahmen als auch deren Einkleidung in Narrative der Empathie und Solidarität: „Schau auf dich, schau auf mich“, „Gemeinsam schaffen wir das“ und „Team Österreich“ waren Motivationsimpulse und dazu angetan, in der Bevölkerung breite Akzeptanz zu finden.

Mit dem Wechsel der Erzählung auf „Halten Sie Druck“ bringt sich die Regierung nun selbst in Schwierigkeiten und verliert an Souveränität: Dieses Narrativ verspricht nämlich Wirkungen, die auch entsolidarisieren können. Es bestätigt, dass die Situation

schwer bis unerträglich ist, • verstärkt die Isolierung der Einzelnen durch die persönliche Anrede „Sie“ statt des bisherigen verbindlichen „Wir“, • nutzt einen Slogan, der der Kampfes- und Kriegerstrategie schon sehr nahe ist: bislang geht es, etwas für die Älteren zu tun; nun will eine Durchhalteparole erreichen, gegen die Krisenstimmung anzukämpfen.

Solche Parolen führen bei den Adressatinnen und Adressaten immer wieder auch zu Reaktanz und verstärken damit die kollektive – bereits auch zunehmend in den Medien wahrnehmbare – Unruhe. Wie Eltern unruhiger Kinder bleibt dann der Regierung nur mehr das Drohszenario (Zehntausender Toter), mit dem wir uns auch schon konfrontiert sehen. Was soll aber danach erzählt werden? Hier scheint die Regierung die Nervosität erfasst zu haben. Es ist ihr zu raten, wieder zu einem solidarisierenden Narrativ der Empathie zurückzukehren – gerade am Beginn der Mundschutz-Epoche bietet sich da an: „Wir tragen Verantwortung. Wir tragen Masken.“

Gerald Koller, Gesundheitsbildner und österreichischer Vertreter im globalen Programm „making more health“
7222 Rohrbach bei Mattersburg

Erntehelfer braucht man nicht einzufliegen

Was ist eigentlich los in Österreich? Werden Erntehelfer wirklich gebraucht oder wollen einige Minister/-innen und Landwirtschaftslobbyist nur politischen oder sonstigen Profit aus der Corona-Krise schlagen?

Es gibt eine wunderbare Idee: eine Erntehelferplattform im Internet. Da können sich betroffene Betriebe, Landwirte usw. genauso wie willige Erntehelfer melden. Diese Plattform wird offensichtlich so gut genutzt, dass auf jede Anmeldung unter www.dielebensmitte.at TEUHELFERAT bis zu zwei automatische Antwort-Mails zurückkommen. Eines der beiden sagt: „Dan-

ke für die Anmeldung“ und im zweiten steht, dass es sehr viele Anmeldungen gibt und man sich doch bitte gedulden möge, da die Mitarbeiter der Plattform alle Hände voll zu tun haben mit der Vermittlung zwischen Bauernschaft und Helfern. Es herrscht also gewaltiger Andrang.

Aber: Auf Ö1 wird zum wiederholten Male vermeldet, dass die Landwirtschaft darauf besteht, dass Erntehelfer eingeflogen werden sollen. Was soll das Ganze, bitte schön? Wie sollen das jetzt die Helfer verstehen, die sich zum Teil bereits vor zwei Wochen bei der Plattform gemeldet haben und bis dato nichts mehr von dieser schönen Plattform gehört haben?

Unter anderem haben sich auch Asylbewerber gemeldet – aber da geht die politische Xenophobie wohl vor das „Händering“ der Bauern! Diese Leute, die wir bereits im Land haben und die seit Jahren zum unfreiwilligen Nichtstum verurteilt sind, diese Leute würden sehr gern jetzt helfen und ehrlich arbeiten und dafür auch Steuern zahlen. Warum dürfen diese nicht als Erntehelfer arbeiten, anstatt Grundversorgung aus dem Steuerlopf zu beziehen?

Carola Kahl, 3003 Gablitz

Heuchlerische Neidgesellschaft

Weil jetzt Diskonter und Supermärkte auch das verkaufen, was sie sonst auch verkaufen, hagelt es Anzeigen. Diese Heuchelei ist nicht auszuhalten, aber Amazon freut es. Denn was unsere Märkte nicht anbieten, wird halt im Internet eingekauft. Dass dadurch dem Staat wieder Steuereinnahmen fehlen, ist anscheinend egal.

Wolfgang Allmann
5204 Straßwalchen

Mehr Leserbriefe finden Sie online unter www.SN.at/leserforum

Knirschen und Knacken in den Gelenken:

Worauf Betroffene vertrauen



Von Problemen mit den Gelenken ist in Österreich bereits jeder fünfte Erwachsene betroffen. Diese beginnen oft schon ab einem Alter von 40 Jahren und nicht selten sind Knirsch- und Knackgeräusche die ersten Vorboten. Besonders oft treten diese im Knie, in der Hüfte oder in den Fingern auf. Was diese Geräusche bedeuten und was Sie tun können, erfahren Sie hier.

Speziell unsere Knie müssen einiges aushalten, so trägt bei jeder Kniebeuge das Gelenk das Sieben- bis Achtfache unseres Gewichts. Dass es da über kurz oder lang im Gelenk knackt, ist eigentlich nicht verwunderlich und noch kein Grund zur Sorge. Ist statt eines Knackens ein Knirschen zu hören, sollte man sich die Sache genauer ansehen. Vielfach sind Fehlstellungen der Gelenke durch O- oder X-Beine, starke Belastungen durch Übergewicht sowie erste Abnutzungserscheinungen dafür verantwortlich. Die Knorpelschicht, welche die Gelenkflächen schützend überzieht, geht verloren. Die Gelenkschmierre wird weniger und mit der Zeit können die Knochen auch direkt aufeinander treffen. Das kann zu Bewegungseinschränkungen und den unangenehmen Knirschgeräuschen führen.

Empfehlung von Orthopäden

Um die Beweglichkeit der Gelenke möglichst zu erhalten, empfehlen Orthopäden regelmäßige Bewegung. Der Stoffwechsel und die Durchblutung des Kniegelenks lassen sich so deutlich verbessern.

Zusätzlich sollte die Ernährung die wichtigsten Gelenkstoffe liefern, um die Beweglichkeit zu unterstützen. Da dies jedoch nicht immer in ausreichender Menge gelingt, kann eine Ergänzung durchaus sinnvoll sein. Beim Gehen oder Abwinkeln des Knies durchmisch sich nämlich die Gelenkflüssigkeit mit den Nährstoffen und transportiert diese bis ins Gelenkinnerne. Ein Produkt, das sich bewährt hat und deshalb auch gerne in der Apotheke empfohlen wird, ist der Gelenkcomplex von Dr. Böhm®.

Umfrage bestätigt Zufriedenheit

Eine groß angelegte Umfrage unter Anwendern des Gelenkscomplex lässt erkennen, warum es sich dabei um das meistverkaufte Produkt für die Gelenke handelt. So waren 98 % der Anwender zufriedener oder sehr zufriedener mit diesem Produkt. Dies zeigt sich auch daran, dass die überwiegende Mehrheit das Produkt mehrmals pro Jahr über mehrere Monate anwendet und jederzeit Freunden weiterempfehlen würde.²

¹ Apothekenamt, Prof. Dr. phil. Gerd Hoff, 0304, Gerd Hoff, M11/2020, „Anwendungsfragen“ – nr 100 Teilwissen 03/18

-20%
Rabatt



Rabattgutschein für Dr. Böhm® Gelenkscomplex gültig von 01. bis 30.04.2020 nur in teilnehmenden Apotheken.

ANZEIGE